

Facharzt/Fachärztin für Hämatologie



Amelie Offinger

Berufswahlarbeit Deutsch

Betreuung: Herr Roger Willi

Klasse 8a

Inhalt

Mein Beruf in der Theorie	2
1. Beschreibung des Berufs	2
2. Voraussetzungen	2
3. Ausbildung	3
4. Weiterbildung	3
5. Lohn	3
6. Arbeitsplatzangebot / Zukunft des Berufs	3
7. Sonnen - und Schattenseiten des Berufs	4
8. Häufige hämatologische Erkrankungen	4
Mein Beruf in der Praxis	5
1. Einleitung	5
2. Betriebsbeschrieb	5
3. Dokumentation des Arbeitsplatzes	5
4. Der Schnuppertag	6
5. Interview mit Dr. med. Ilka Rüsges-Wolter	7
6. Persönliche Stellungnahme	8
9. Schlusswort	8

Mein Beruf in der Theorie

1. Beschreibung des Berufs

Die Hämatologie ist ein Teilgebiet der Inneren Medizin, welche sich mit Erkrankungen der inneren Organe und der ärztlichen Grundversorgung der Bevölkerung auseinandersetzt. Eine Fachärztin für Hämatologie beschäftigt sich mit Krankheiten und Tumoren des Blutes sowie des blutbildenden Systems.

Als Fachärztin für Hämatologie arbeitet man meist mit zwei Schwerpunkten: Einerseits im Labor, in welchem Blutuntersuchungen durchgeführt werden und andererseits in einer Praxis oder einem Spital mit Patienten, an denen man Untersuchungen oder Behandlungen durchführt.

2. Voraussetzungen

Ausbildung

- ☐ Maturität (eidgenössisch anerkannt, Berufsmaturität)
- ☐ Bestandene Numerus Clausus Prüfung
- ☐ Abgeschlossenes Medizinstudium
- ☐ Facharzttitel in Hämatologie

Psychische und technische Anforderungen

- ☐ Guter Umgang mit Menschen
- ☐ Belastbarkeit
- ☐ Stressresistenz
- ☐ Entscheidungsstärke
- ☐ Hohe Diagnosekompetenz
- ☐ Aufmerksamkeit
- ☐ Profunde technische Kenntnisse



Abbildung 1: Hörsaal

3. Ausbildung

Um Fachärztin für Hämatologie zu werden, sind die Matur und der Abschluss eines Medizinstudiums Voraussetzung. Im Anschluss an das Grundlagenstudium in Humanmedizin, welches 6 Jahre dauert, beginnt ein Facharztstudium in Medizinischer Hämatologie (Dauer 5 bis 6 Jahre), das mit einer Facharztprüfung abgeschlossen wird. Ausser diesem Facharzttitel stehen noch 44 weitere im Gebiet der Humanmedizin zur Wahl. Während des Studiums und der Facharztausbildung ist es ausserdem möglich, eine Doktorarbeit (wissenschaftliche Forschungsarbeit) zu schreiben, nach welcher einem ein Dokortitel verliehen wird.

4. Weiterbildung

Nach Abschluss des Facharztes stehen mehrere Weiterbildungsmöglichkeiten zur Auswahl. Es ist möglich andere Angebote von Fachhochschulen und Universitäten, z.B. in anderen Fachbereichen wie Medizininformatik, Management im Gesundheitswesen, Medizinische Biologie, Pharmazeutische Medizin u. a. zu absolvieren. Ausserdem ist es als Arzt möglich, an nationalen und internationalen Kongressen teilzunehmen, um sich weiter fortzubilden.

5. Lohn

Während des Medizinstudiums bekommt man keinen Lohn. Ein Assistenzarzt verdient ungefähr so viel wie ein Primarschullehrer, ein vom Spital angestellter Facharzt wie ein Gymnasiallehrer. Bei niedergelassenen Hämatologen können die Einkommen sehr stark variieren.

6. Arbeitsplatzangebot / Zukunft des Berufs

Da man für einen Facharzt in Hämatologie ein Studium benötigt, sind keine Lehrstellen für diesen Beruf zu finden. Es gibt aber eher wenige Stellenangebote, was erstaunt, denn der Ärztemangel in der Hämatologie ist bereits heute absehbar. Schliesslich wächst der Versorgungsbedarf in den nächsten Jahren deutlich.

Als Folge daraus, dass die Menschen immer älter werden, wird laut der Deutschen Gesellschaft für Hämatologie und Medizinische Onkologie die Zahl der Krebsneuerkrankungen etwa um ein Sechstel ansteigen. Somit werden auch mehr Spezialisten für die Behandlung benötigt, aber der Nachwuchs fehlt.

7. Sonnen - und Schattenseiten des Berufs

Vorteile

- ☐ Man hat einen sicheren Job, da Ärzte überall benötigt werden
- ☐ Man hat ein sehr gutes Gehalt
- ☐ Der Alltag als Mediziner ist sehr abwechslungsreich und man wird oft herausgefordert
- ☐ Man bekommt die Chance im Team zu arbeiten und voneinander zu lernen
- ☐ Man ist aktiv daran beteiligt, Menschen zu helfen

Nachteile

- ☐ Lange Ausbildung (6 Jahre Studium + 5 Jahre Facharztausbildung)
- ☐ Als Hämatologin wird man oft mit Schicksalsschlägen konfrontiert
- ☐ Lange und unregelmässige Arbeitszeiten

8. Häufige hämatologische Erkrankungen

Leukämie

Die Leukämie (Blutkrebs) ist eine bösartige Erkrankung, bei der im Knochenmark zu viele funktionsuntüchtige Leukozyten (weisse Blutkörperchen) produziert werden und dadurch rote Blutkörperchen und Blutplättchen verdrängen. Die Patienten leiden an Schwäche und Müdigkeit wegen der Blutarmut (siehe unten), sowie an Blutungen und Infektionen, wobei harmlose Infekte teilweise tödliche Folgen haben können.

Thrombophilie

Eine Thrombophilie ist die Neigung zur gehäuften Bildung von Blutgerinnseln (Thrombosen, Embolien) in Blutgefässen. Ursache sind Gefässwandschäden, eine veränderte Blutzusammensetzung oder ein verlangsamter Blutfluss. Die Patienten erleiden immer wieder Thrombosen v.a. der tiefen Beinvenen aber auch lebensbedrohliche Lungenembolien.

Anämie

Bei einer Anämie (Blutarmut) fehlen genügend oder funktionstüchtige rote Blutkörperchen. Die Ursachen können Blutungen, Blutbildungsstörungen oder ein erhöhter Abbau sein. Dies

führt zu einer geringeren Sauerstoffversorgung der Organe, was Symptome wie Müdigkeit, blasse / trockene Haut und Nägel, Schwindel oder Atemnot zur Folge haben kann.

Mein Beruf in der Praxis

1. Einleitung

Der Grund, weshalb ich mich für dieses Thema entschieden habe, ist der, dass mich die Arbeit von Ärzten schon seit meiner Kindheit fasziniert. Mein Vater ist Arzt und seit ich klein bin, möchte ich unbedingt den gleichen Beruf ausüben wie er. In Gesprächen mit Bekannten und Freunden fiel dann immer öfter die Frage, für welche Fachrichtungen ich mich denn interessiere.

Auf der Suche nach einer Schnupperstelle lernte ich über Bekannte meiner Eltern viele verschiedene Facharzttrichtungen kennen. Beim Schnuppern in der Hämatologie Praxis von einer Freundin meiner Mutter, wuchs mein Interesse an diesem Beruf. Ich habe an diesem Tag sehr viel über den Beruf und den Alltag einer Hämatologin gelernt und die Arbeit hat mich sehr fasziniert.

Für mich war klar, dass ich die Schnupperarbeit über einen Beruf schreiben möchte, der mich interessiert und deshalb schreibe ich über den einer Hämatologin.

2. Betriebsbeschreibung

Mein erster Eindruck der Praxis war sehr positiv. Da meine Mutter diese Praxis eingerichtet hatte, kannte ich den Betrieb schon ein wenig und er war mir nicht völlig fremd. Die Stimmung in der Praxis hat auf mich sehr ruhig gewirkt, wobei ich schnell merkte, dass der Arbeitstag einer Hämatologin nicht wirklich ruhig, sondern sehr vollgeplant war.

Die Angestellten in der Hämatologie Praxis organisieren einerseits die Termine mit den Patienten und nehmen andererseits Blutproben ab oder verabreichen Medikamente. Die Verordnungen zu den Abklärungen und die Verschreibung von Medikamenten ist Aufgabe der i

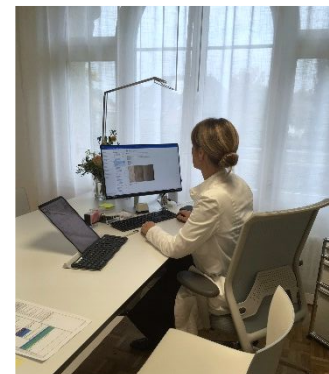


Abbildung 2: Büro in der Hämatologie Praxis Bern

3. Dokumentation des Arbeitsplatzes

Bei meinem Besuch in der Hämatologie Praxis Bern, habe ich trotz eines sehr straffen Terminplans einen extrem interessanten und überhaupt nicht langweiligen Alltag miterlebt. Wie schon erwähnt, war die Atmosphäre in der Praxis sehr ruhig, was ich als sehr angenehm empfand. Ich denke auch, dass diese Ruhe sehr wichtig ist,



Abbildung 3: Laborgerät zur Messung der Blutwerte

da viele Patienten mit Ängsten vor Diagnosen oder Chemotherapien in die Praxis kommen und ihnen durch eine hektische und stressige Umgebung nicht wirklich das Gefühl gegeben werden kann, im Zentrum zu stehen.

Das wichtigste Hilfsmittel war definitiv der Computer, auf welchem alle Daten inkl. Blutwerte, Arztbesuche und Krankheitsverläufe verzeichnet und jederzeit abrufbar sind. Zusätzlich war dort der komplette Terminplan von Frau Dr. Rüsches-Wolter mit privaten und beruflichen Terminen gespeichert. Ohne dieses Hilfsmittel wäre es unmöglich gewesen, den Überblick über all diese Dokumente zu behalten, denn trotz aller technischen Hilfsmittel, gibt es sehr viel Papierkram.

Was ausserdem sehr wichtig ist, sind die Laborgeräte, welche die Blutwerte messen. Denn anhand dieser Ergebnisse kann man die Krankheitsverläufe beurteilen und verschiedene Krankheiten diagnostizieren.

4. Der Schnuppertag

Mir hat der Tag in der Praxis wahnsinnig gut gefallen und ich würde jederzeit wieder dort schnuppern. Der Tag war kurzweilig und interessant und ich war ausserdem froh darüber, dass mir das praktische Berufsbild so gut gefiel und ich nicht enttäuscht wurde.

Obwohl sich fast der ganze Tag im Sprechzimmer abspielte, hatte ich überhaupt nicht das Gefühl, dass die Gespräche mit den Patienten langweilig oder eintönig wären - ganz im Gegenteil. Dadurch, dass mir Frau Rüsches-Wolter vor den Gesprächen jeweils kurz erklärt hatte, warum der Patient/die Patientin hier war und welche Vorgeschichte er/sie hatte, wuchs mein Interesse am Krankheitsverlauf der Patienten noch mehr und ich sog jedes Wort auf, um so viel wie möglich über die Menschen zu erfahren, die gerade vor uns sass. Es war sehr beeindruckend zu sehen, mit welcher Zuversicht und Motivation die Patienten in die Sprechstunde kamen, auch wenn sie schon seit mehreren Jahren unter einer Krankheit litten und viele Rückschläge erleben mussten.

Schon von Anfang an wurde ich in der Praxis wie eine Erwachsene behandelt und sehr ernst genommen. Am Anfang bekam ich einen Arztkittel und den Patienten wurde ich als «schnuppernde Assistentin» vorgestellt.

Für mich war es sehr angenehm, nicht als Belastung, sondern eher ein bisschen als Hilfe gesehen zu werden und ich habe mich sehr wohl gefühlt. Auch, wenn ich nicht richtig mitarbeiten durfte, gefiel mir der Kontakt mit den Patienten sehr gut. Ich habe es sogar genossen, wenn ich den Kranken einen Kaffee bringen durfte.



Abbildung 4: Ilka Rüsches-Wolter und ich

Das Mittagessen war an diesem Tag die einzige Pause, die länger als 5 Minuten ging und am Abend war ich fix und fertig, aber glücklich darüber, einen so schönen Tag erlebt zu haben.

5. Interview mit Dr. med. Ilka Rüsches-Wolter

AO – Amelie Offinger

IR – Dr. med. Ilka Rüsches-Wolter

AO: Was waren Ihre Träume, als Sie so alt waren wie ich? – Haben sich diese verwirklicht?

IR: «Als ich so alt war wie du wollte ich Tierärztin oder Pilotin werden. Ja, ich kann sagen, ich habe meine Träume verwirklicht und ich bin sehr dankbar dafür! Durch die Unterstützung meiner Eltern, durch Vorbilder in der Schule und durch Praktika konnte ich herauszufinden, in welche Richtung meine berufliche Neigung geht. So hat sich herauskristallisiert, dass ich Ärztin werden möchte. Auch der Beruf der Pilotin ging mir lange als Wunsch nach, auch noch während des Medizinstudiums. Sogar von einer Karriere als Astronautin habe ich geträumt! Mit Glück und Ehrgeiz konnte ich beim Deutschen Institut für Luft- und Raumfahrt meine Doktorarbeit machen. Dort habe ich mit Piloten und Astronauten zu tun gehabt und konnte so den Traum überprüfen und für mich abhaken. Es ist toll, wenn man durch Kontakte, Zielstrebigkeit und ein bisschen Glück seine Wünsche überprüfen kann und damit die eigene Entwicklungsrichtung besser erkennt.»



«Wenn ich noch einmal die Wahl hätte, würde ich diesen Beruf wieder wählen.»

AO: Warum haben Sie diesen Beruf gewählt? – Würden Sie es erneut tun?

IR: «Der Beruf der Ärztin hat mich immer fasziniert, weil ich den menschlichen Körper verstehen wollte. Zudem bin ich gerne unter Menschen und habe mit Menschen zu tun. Tatsächlich habe ich nie bereut diesen Weg zu gehen und würde, wenn ich noch einmal die Wahl hätte, diesen Beruf wieder wählen.»

AO: Was finden Sie an ihrem Beruf besonders interessant?

IR: «Das Spannendste für mich ist, neben dem hohen fachlichen Anspruch, den Menschen, der vor mir sitzt, zu erfassen und dort abzuholen, wo er gerade steht. Das braucht viel Feingefühl und auch emotionale Geschicklichkeit, damit ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden kann und die oft notwendige Therapie erfolgreich verläuft.»

AO: Was sind die Sonnen- und Schattenseiten des Berufs?

IR: «Der Vorteil ist, dass ich auch nach 20 Jahren in der Medizin immer noch sehr glücklich und ausgefüllt bin mit dieser Berufswahl. Ich arbeite sehr gerne und ich ziehe täglich viel aus den Begegnungen und Erlebnissen. Ich bin sehr zufrieden und ausgefüllt.»

Der Nachteil ist, dass die seelische Belastung und die Arbeitsmenge im Vergleich zu anderen Berufen deutlich mehr ist. Dies stellt mich oft vor eine große Herausforderung, meine Familie, mein soziales Leben und auch Zeit für mich daneben unter einen Hut zu bringen. Der Zeitmangel und die Erschöpfung sind daher auch oft mein Begleiter.»

6. Persönliche Stellungnahme

Nachdem ich schnuppern war, kann ich mir sehr gut vorstellen, später als Hämatologin zu arbeiten. Besonders gut hat mir der Kontakt mit den Patienten gefallen, denn ich kann mir nicht vorstellen, später täglich im Labor oder an einem Schreibtisch im Büro zu arbeiten. Für mich ist dieser Kontakt und der Aufbau eines Vertrauensverhältnisses, zwischen Arzt und Patient, sehr wichtig und etwas, was in meinem Alltag nicht fehlen sollte.

Auch die Facharzttrichtung Hämatologie, also die Behandlung von Erkrankungen des blutbildenden Systems, interessiert mich sehr, da dieses Thema ein extrem komplexes, aber auch sehr weitläufiges ist. Auch die Zielgruppe, die diese Facharzttrichtung behandelt, finde ich sehr interessant und ich könnte mir sehr gut vorstellen, mit solchen Patienten zu arbeiten.

Jedoch gehören zu meinem Traumberuf nicht nur Gespräche und Unterhaltungen, sondern auch die Arbeit am Patienten, und damit auch die praktische Anwendung des Wissens. Beim Schnuppern in der Hämatologie Praxis Bern ist mir schnell aufgefallen, dass man sehr wenig am Patienten arbeitet, also Untersuchungen oder Ähnliches durchführt. Ich denke, dass mir diese Praxis fehlen könnte, finde jedoch trotzdem, dass der Beruf der Hämatologin ein sehr abwechslungsreicher und extrem interessanter ist.

9. Schlusswort

Wie schon letztes Jahr fand ich die Semesterarbeit sehr interessant. Das Schreiben der Arbeit und das Schnuppern im Zusammenhang mit der Berufswahlarbeit haben mir sehr viel Spass gemacht. Ich fand es sehr faszinierend, einen Beruf, der einen interessiert, besser kennen zu lernen und mehr darüber zu erfahren. Beim Schnuppern bekam ich einen Einblick in das alltägliche Berufsleben und beim Recherchieren zur Arbeit erlangte ich wichtige Informationen zur Ausbildung, dem Lohn und den Vor-/und Nachteilen. Beides war sehr wichtig für mich und ich bin dankbar, dass ich diesen Weg so gehen durfte.

Auch das Interview mit Ilka Rüsches-Wolter, welches ich schriftlich durchgeführt habe, hat mir ein sehr gutes Bild über den Beruf zeigen können, da ich dadurch nicht nur Meinungen und Aussagen aus dem Internet als Basis für meine Meinung zur Verfügung hatte, sondern auch die persönlichen und aus Erfahrung entstandenen Standpunkte von Frau Rüsches-Wolter.

Die Schnupperarbeit und die Erzählungen aus dem Alltag von Ilka Rüsches-Wolter haben mir geholfen, mir ein eigenes Bild von dem Beruf zu machen und mich darin bestärkt, meinen

Träumen nachzugehen und sie für mich zu überprüfen, wenn ich die Chance dazu bekomme.

Ein grosser Dank geht daher an Frau Dr. Ilka Rüsches-Wolter, ohne die es für mich nicht möglich gewesen wäre, so viele Erfahrungen und Eindrücke zum Beruf der Hämatologin zu sammeln und diese Arbeit zu schreiben!

Quellen

https://flexikon.doccheck.com/de/Facharzt_f%C3%BCr_Innere_Medizin_und_H%C3%A4matologie_und_Onkologie

<https://m.thieme.de/viamedici/arzt-im-beruf-weiterbildungs-coach-fachaerzte-1571/a/facharztcheck-haematologie-onkologie-30334.htm>

<https://www.berufsberatung.ch/dyn/show/1900?id=5976>

<https://www.gehalt.de/einkommen/suche/facharzt-fachaerztin-haematologie-onkologie>

<https://www.indeed.ch/Stellen?q=Facharzt+H%C3%A4matologie&l=Bern%2C+BE>

<https://www.aerztezeitung.de/Politik/Ein-Beruf-mit-Grenzen-268609.html>

<https://www.karrieresprung.de/jobprofil/arzt>

<https://haematologiepraxisbern.ch/>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Thrombophilie>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Leuk%C3%A4mie>

Titelbild:

https://www.gesundheit.gv.at/GenticsImageStore/335/auto/prop/r/labor/laborbefund/labor-qualitaet_112234915_S.jpg?pamm5f&validation=d11b7604e4411cd9175f7ed338a8f300408a3caec0b323e24d169ae2fc8fa91f

Abbildung 1:

https://www.google.ch/search?q=Medizin+studium&source=lnms&tbn=isch&sa=X&ved=2ahUKEwj1e2996PoAhVHCewKHZeTBvAQ_AUoAXoECA0QAw&biw=1024&bih=727#imgrc=Rm7mkxc5179heM

Abbildung 2

Foto aus eigenen Aufnahmen

Abbildung 3

Screenshot aus

<https://www.lindenhofgruppe.ch/de/unsere-aerzte/aerzte/ilka-ruesges-wolter.php>

Abbildung 4

Foto aus eigenen Aufnahmen

Foto Ilka Rüsches-Wolter:

Screenshot aus:

<https://www.lindenhofgruppe.ch/de/unsere-aerzte/aerzte/ilka-ruesges-wolter.php>